Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 21

Rubrik: Und dann war da noch...

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie die Appenzeller ihre Frauen lieben

VON MARKUS ROHNER

Das ist ja alles so schnell gegangen. In anderen Ländern braucht es Jahrzehnte, bis Revolutionen endlich Tritt zu fassen beginnen. Nicht so in Appenzell Ausserrhoden. Da soll noch einer kommen und sagen, am Fusse des Säntis lebe ein rückständiges Hirtenvolk, das zwar einen würzigen Käse zu produzieren verstehe, von Reformen in Sachen politischer Gleichberechtigung aber etwa gleichviel begreife wie ein Autoparteimitglied von einer umweltfreundlichen Politik.

Nein, nein, es ist nicht nur dieser legendär gewordene letzte Aprilsonntag, der den Ausserrhoder Frauen nach langen Jahren des Wartens endlich das Frauenstimmrecht auch auf Kantonsebene gebracht und den kleinen Halbkanton in den Rang zivilisierter Demokratien gehoben hat. Denn was die Männer in Ausserrhoden da während vielen Jahren in Sachen Frauenstimmrecht an der Landsgemeinde vorgeführt hatten, war ja nichts anderes als ein Täuschungsmanöver.

Dass das Appenzeller Frauenvolk während Jahrzehnten völlig ins Abseits geschoben worden wäre, ist eine Mär, der ohnehin nur die Fremden immer wieder aufgesessen sind. Jawohl, ein ganzer Kanton hat sich bis 1989 einen Spass daraus gemacht, der halben Welt Sand in die Augen zu streuen. Denn die Appenzeller Männer haben überhaupt nichts gegen ihre lieben Frauen. Und in Tat und Wahrheit sind es im Appenzellerland längst die Frauen, welche die Hosen angezogen haben und seit Jahren kräftig das Zepter geschwungen haben.

Eines nach dem anderen

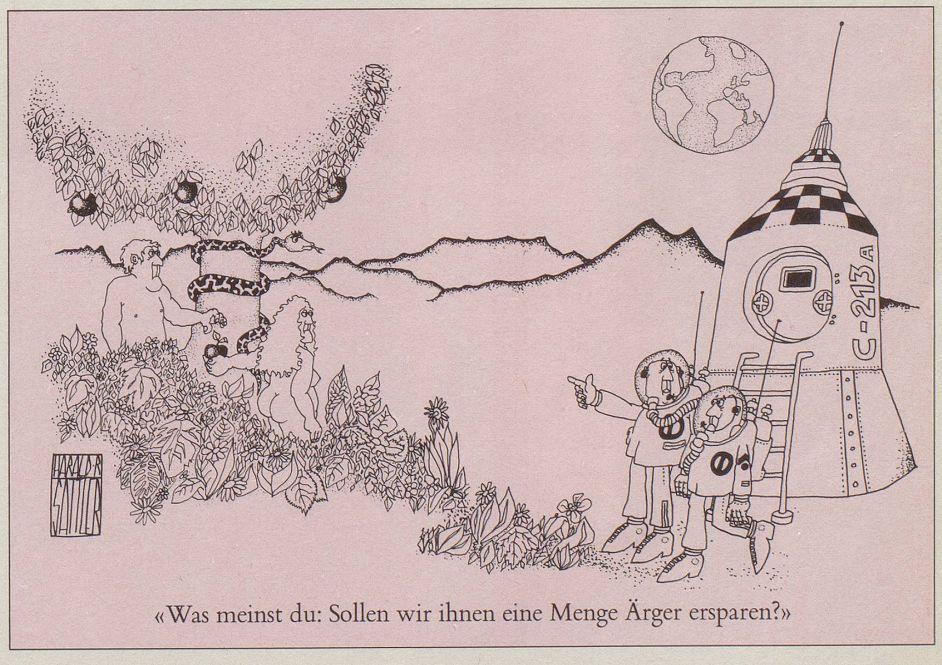
Das beginnt im Appenzellerland zu Hause, wo den Männern fast täglich vordemonstriert wird, wer eigentlich in Haus und Stall das Sagen hat. Ausserrhoden ist aber auch derjenige Schweizer Kanton, der heute den höchsten Anteil von Frauen in den kommunalen Behörden kennt. Seit 1908 sind die Frauen zudem in die Schul- und Fürsorgebehörden wählbar; und als die Ausserrhoderinnen 1954 in der Kirche zu politisieren begannen, da kannten Frauen in den meisten anderen Kantonen nur den Maggi-Würfel und nasse Babywindeln.

Die Dämme für die politische Gleichberechtigung sind in Ausserrhoden also längst gebrochen. Dass nun aber 35 Jahre notwendig waren, bis auch die Landsgemeindemänner einsichtig wurden, hat weniger mit einer frauenfeindlichen Haltung zu tun, sondern ist vielmehr das Resultat einer Politik, die sich ganz einfach ans Motto hält: «Gut Ding will Weile haben.»

Jetzt kommt «Frau Gemeindehauptmann»

Aber damit noch nicht genug: Die Männer von Ausserrhoden sind jetzt vollends in die Hände der Frauen geraten. Zumindest jene der Gemeinde Bühler. Dort nämlich hat, erstmals im Kanton, eine Frau an der Gemeindespitze das Zepter in die Hand genommen. Eine Kampfwahl hat schon gar nicht stattgefunden. Denn wer wollte sich so kurz nach der historischen Landsgemeinde auf dem politischen Parkett gleich mit einer Frau anlegen? «Herzliche Gratulation, Frau Gemeindehauptmann», titelte die Lokalzeitung nach der erfolgreichen Wahl. Jawohl, Frau hin oder her, Bühler wird auch in Zukunft von einem Gemeindehaupt*mann* regiert.

Da können jetzt ein paar dreihundertprozentige Emanzen wieder ausrufen, den Ausserrhoder Männern jedenfalls wird das wenig Eindruck machen. Wer so lange ohne Frau an der Landsgemeinde zu politisieren verstanden hat, wird auch noch mit einer «Frau Gemeindehauptmann» fertig. Dumm ist nur, wenn nun landesweit Unterschriften gesammelt werden für eine Volksinitiative, die verlangt, einen neuen Verfassungsartikel zu schaffen, der da lautet: «Titel und Bezeichnungen von Behördepersonen sind geschlechtsneutral zu formulieren.» Wetten, dass die Appenzeller – Bundesverfassung hin oder her – nach ein paar Jahrzehnten den Kopf elegant auch aus dieser Schlinge ziehen werden?



«Was meinst du: Sollen wir ihnen eine Menge Ärger ersparen?»

Und dann war da noch …

… das Rezept, das die Hausfrau zum Kochen brachte! *pr*